[redacted] 10. [redacted] 4 1. J. [redacted] Verbreitetste Zeitung der Zentralschweiz.

Luzerner Tagblatt

Freisinniges Organ

Hauptanzeigeblatt für Stadt und Kanton Luzern und die übrige Zentralschweiz

Neununddierzigster Jahrgang

— Abonnementspreise: —

	3 Monate	6 Monate	12 Monate
Durch die Post bestellt	Fr. 3. 40	Fr. 6. 40	Fr. 12. 80
Für Luzern zum Bringen	„ 3. —	„ 6. —	„ 12. —
„ „ „ Abholen	„ 2. 50	„ 5. —	„ 10. —
Für das Ausland:			
Bei Wochenzusendung	„ 7. 50	„ 15. —	„ 30. —
„ täglicher Zusendung	„ 8. —	„ 16. —	„ 32. —

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

— Insertionspreise: —

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum:
Lokal-Inserate 10 Cts., Wiederholungen .. .. 8 Cts.
Kanton Luzern, Urkantone, Zug u. angrenzender Teil des Aargau 12 „
Uebrige Schweiz und Ausland ... ... 15 „
Inserate mit Vorschrift: „unmittelbar unter dem Textteil zu placieren" werden mit 20 % Zuschlag des betreffenden Tarifes berechnet.
Preis der Reklame-Zeile (Petit-Schrift): 50 Cts.

Redaktions-Büreau: Baselstraße Nr. 11 — Telephon —

Gratis-Beilagen | Jeden Freitag die belletristische Beilage „Wöchentliche Unterhaltungen" Alle vierzehn Tage das „Haushaltungsblatt" Gemeinnützige Blätter. | Gratis-Beilagen

Expeditions-Büreau: Baselstraße u. Kornmarkt. — Telephon —

2 Zwei Ernennungen.

Leute, welche an den Türen zu horchen gewohnt sind, haben schon vor Jahresfrist die Ernennung des Obersten Meister im Kommando der VI. Division durch den Obersten Wille in bestimmte Aussicht gestellt. Dies geschah nach der Audienz, welche Wille beim Chef des eidgenössischen Militärdepartements nachgesucht und erhalten hatte und in welcher es zu einer Beilegung der bekannten Differenzen gekommen war, welche seinerzeit den Rücktritt des Hrn. Wille von der Stelle eines Oberinstruktors der Kavallerie zur Folge gehabt hatten. Jene Voraussage ist nun wirklich eingetroffen. Hr. Meister ist, auf sein eigenes Ansuchen, von dem Oberbefehl über die VI. Division entbunden worden, und an dessen Stelle ist Hr. Wille getreten. Das Ausscheiden des Hrn. Meister mag ihm durch die recht übelwollende Kritik, der seine Truppenführung bei einigen demokratischen Blättern der Ostschweiz ganz konsequent ausgesetzt war, erleichtert worden sein.

Wir haben seinerzeit bei der Besprechung der samosen Wille-Affaire mit unserm Urteil nicht zurückgehalten und kein Blatt vor den Mund genommen. Die Verdienste, welche der genannte Offizier in seiner Eigenschaft als Instruktor erster Klasse der Artillerie und darauf als Oberinstruktor und Waffenchef der Kavallerie um unsere Milizarmee sich erworben hat, wurden rückhaltlos anerkannt; aber ebenso rückhaltlos wurde dessen herrisches, undiszipliniertes Benehmen dem eidgenössischen Militärdepartement und dem Bundesrat gegenüber getadelt. Frondierende Offiziere können wir in der Schweiz nun einmal nicht brauchen. Diese Spezialität mag den Spaniern und (in geringerm Maße) den Franzosen überlassen bleiben. Hr. Wille hat seinen Fehler eingesehen und wohl auch offen eingestanden. Daß dieser tüchtige und im Grunde durchaus wohlmeinende Offizier wieder in Aktivität versetzt werden konnte, und zwar durch Uebertragung eines wichtigen Kommandos, dessen freut sich die ganze Schweiz.

Auch im Kommando der Gotthard-Division ist ein Wechsel eingetreten, indem Hr. Oberst Segesser durch Hrn. Oberst Heller ersetzt wurde. Soviel wir wissen, hat Hr. Segesser selbst aus Gesundheitsrücksichten um seine Entlassung nachgesucht. Er ist der erste Kommandant dieser Division gewesen, wie ja auch die Befestigung des Gotthard durch einen Luzerner, Hrn. Oberst Alfons Pfyffer sel., veranlaßt worden ist. Der Nachfolger des Hrn. Segesser ist wieder ein Luzerner, und wir zweifeln keine Minute daran, daß es Hrn. Heller gelingen wird, bei den ihm unterstellten Offizieren und Truppen die Beliebtheit zu gewinnen, deren sich Hr. Segesser infolge seines tüchtigen Wissens, seines ruhigen und urbanen Wesens allgemein erfreute.

Bei diesem Anlasse wollen wir einen Blick auf die viel erwähnten Gotthardbefestigungen selbst werfen, die viel umfangreicher sind, als man gewöhnlich annimmt. Wer den bekannten Bummel von Göschenen über Andermatt und das Gotthardhospiz nach Airolo unternimmt, bekommt eben nur einen Teil — allerdings den größern Teil — dieser Befestigungen zu Gesicht. Vieles, was nicht an dieser Heerstraße und überhaupt nicht an Straßen liegt, entzieht sich seiner Kenntnisnahme.

Die Gotthardbefestigungen bestehen zunächst aus sieben Forts, nämlich den beiden Forts Bühl und Bätzberg bei Andermatt, dem Fort Stöckli, nordöstlich von Andermatt auf einer Höhe von 2460 Metern, dem Fort Galenhütten auf der Furka (2407 Meter), dem Fort beim Gotthardhospiz und den beiden Forts Fondo del Bosco und Stuei, oberhalb Airolo.

Dazu kommt eine befestigte Artilleriestellung östlich des Forts Stuei, am Eingang des Val Canaria, und die Artilleriestellung auf dem Calmot (2316 Meter), von welcher aus das Val Tavetsch bis gegen Rueras und Sedrun hinunter unter Feuer genommen werden kann, während das bereits genannte Fort Stöckli die Oberalpstraße bis zum Seelein gleichen Namens beherrscht. Präparierte Stellungen für Maxingeschütze finden sich auch auf dem Nordgrate des Piz Nurschallas und auf einem am linken Reußufer gelegenen Hügel zwischen Andermatt und Hospenthal.

Nebst diesen Befestigungen existieren kleinere Barackenlager auf der Paßhöhe der Oberalp (2048 Meter), unterhalb des Forts Stöckli, auf Roßmettlen westlich vom Fort Bätzberg und auf der Furka. Hiezu kommen vereinzelte Baracken (1 bis 3) auf dem Calmot, auf dem Piz Nurschallas (2744 Meter), auf dem Lucendropaß (2539 Meter) und in der Alpe di Fiesdo, nordwestlich oberhalb Airolo. Es ist möglich, daß noch andere solche Baracken bestehen; wir haben diejenigen aufgezählt, die wir selbst gesehen haben. Sämtliche Baracken oder Blockhäuser, wie man sie auch nennen kann, sind sehr solid in Mauerwerk aufgeführt.

Noch zu erwähnen sind die fahrbaren Militärstraßen zum Fort Bätzberg, zum Fort Stöckli und auf den Calmot, sowie die Straßenanlagen auf Roßmettlen (2030 m), am Längsgrat auf der Furka und auf der Westseite des Monte Prosa beim Gotthardhospiz.

Diese Befestigungen und Anlagen, zu denen noch verschiedene Militärmagazine, Rüsthäuser und Offizierswohnungen (letztere in Andermatt) hinzutreten, haben jedenfalls ein Heidengeld gekostet. Sie zeigen aufs eklatanteste, welchen Wert man der Stellung am Gotthard beimißt und wie wichtig das Kommando über alle diese Befestigungen und die Truppen ist, welche zu deren Verteidigung bestimmt sind. Unser Stadtpräsident ist also an einen ebenso ehrenvollen wie verantwortungsreichen Posten gestellt worden, und der Bundesrat ist jedenfalls überzeugt, daß er diesen den richtigen Händen anvertraut hat.

Schweiz.

— **1. Portofreiheit.** Das „Winterth. Tagbl." bringt folgende interessante Mitteilung:

Zu welchen unhaltbaren Zuständen die den Mitgliedern der Bundesversammlung gewährte Portofreiheit führen kann, zeigt folgende Tatsache: In der letzten Session der eidgenössischen Räte benützte Hr. Nat.-Rat Decurtins die ihm zustehende Portofreiheit, um Referendumsbogen gegen das Gesetz über die Kranken-, Unfall- und Militärversicherung kostenlos zu versenden. Also, die Bundesversammlung erläßt ein wichtiges Gesetz, und die Post, d. h. ein Zweig der Bundesverwaltung, muß durch Gewährung von Vergünstigungen, die zudem zu ganz andern Zwecken aufgestellt wurden, die Referendumsbewegung gegen dieses Gesetz unterstützen, gleichsam finanziell fördern. Andrerseits wird man uns beistimmen, daß es ein ganz besonderes Maß von Takt bedarf, um so zu handeln, wie Hr. Decurtins. Die Referendumsfrist ist nun bald abgelaufen; sie erhält zu frühern Bildchen diese neueste Illustration, die die Art und das lichtscheue Gebaren des anonymen Komitees charakterisiert.

Formell ist Hr. Decurtins offenbar durchaus im Recht; wenn einmal die Portofreiheit besteht, so kann er sie auch verwenden, für was er will. Ueber den Gebrauch, den der einzelne davon machen will, entscheidet dann sein Takt; über denjenigen des Hrn. Decurtins wollen wir hier kein Wort verlieren.

Je mehr man aber über den Gebrauch der Portofreiheit vernimmt, desto mehr bedauert man, daß die Bundesversammlung dem Gedanken der Abschaffung derselben bis jetzt immer so, man möchte sagen ängstlich, aus dem Wege gegangen ist.

— **Beitritt von Korea zum Hauptvertrag des Weltpostvereins.** (Mitget.) Das Kaiserreich Korea setzt vom 1. Januar 1900 an den Hauptvertrag des Weltpostvereins in Ausführung. Demgemäß findet von diesem Zeitpunkte an die Auswechslung von Korrespondenzen mit diesem Lande nach den Grundsätzen des Weltpostvertrages statt.

Bestimmte Angaben über die in Korea zur Erhebung gelangenden Taxen und Gebühren können zur Zeit noch nicht gemacht werden; sie werden später, unter gleichzeitiger Mitteilung über die im Briefposttarif Nr. 2 anzubringenden Aenderungen bekannt gegeben werden.

Nachnahme- und Expreß-Sendungen, sowie Rücksendungs- und Abrederungsbegehren sind bis auf weiteres nicht zulässig.

Reklamationen betreffend gewöhnliche und rekommandierte Sendungen werden durch die beiden Zentralverwaltungen vermittelt.

— **1. Referendum.** Die Zahl der bei der Bundeskanzlei eingereichten Referendumsunterschriften gegen das Versicherungsgesetz belief sich am Montag (den 8. Januar) Abend auf 89,693. Weitere ungefähr 5000 Unterschriften sind noch angemeldet und sollen per Post Dienstag vormittag auf der Bundeskanzlei eintreffen, so daß die Zahl der Unterschriften sich Dienstag mittag auf rund 95,000 belaufen dürfte. Da voraussichtlich dann noch einige Nachsendungen einlangen werden, so kann man die Zahl der Unterschriften auf rund **100,000** veranschlagen.

— **Internationale Telegraphenkonvention.** Die schweren Schädigungen, die nicht bloß dem Handel, sondern auch der amtlichen Welt aus der durch England verfügten Unterbindung des telegraphischen Verkehrs mit Transvaal und dem Oranje-Freistaat erwachsen, machen sich in nahezu allen europäischen Staaten immer fühlbarer. Neuerdings richtete in Bezug hierauf die russische Regierung an die Kabinette eine amtliche Rundfrage, ob nach ihrer Ansicht die Anhaltung und Zurückweisung aller, nicht nur der privaten, sondern auch der amtlichen Depeschen nach und von genannten beiden Republiken mit den Bestimmungen des in Petersburg 1895 von den Mächten abgeschlossenen internationalen Telegraphen-Abkommens vereinbar sei.

Das internationale Telegraphenbüreau in Bern wird vielleicht in den Fall kommen, ein Gutachten über diese Frage abgeben zu müssen.

— **Weltpostvereinskongreß.** Die 62 dem Welpostverein angehörigen Staaten sind vom Bundesrat eingeladen worden, an einem Kongreß teilzunehmen, der am 2. Juli dieses Jahres in Bern eröffnet werden, einen festlichen Charakter tragen und mehrere Tage dauern soll, zur Feier des 25-jährigen Bestandes des Vereins. Alle europäischen Staaten haben ihre Teilnahme bereits zugesichert, ebenso Nordamerika. Einige haben bereits ihre Delegierten bezeichnet.

— **1. Landesmuseum.** Hrn. Oberst Th. de Saussure in Genf wurde vom Bundesrat die nachgesuchte Entlassung als Mitglied der schweizerischen Landesmuseumskommission erteilt und zwar unter Verdankung der geleisteten Dienste. An seine Stelle wurde, mit Beginn der Amtsdauer auf 1. Januar 1900, gewählt: Hr. alt Bundesrat Lachenal in Genf.

— **Werbungen.** Das eidgenössische politische Departement hat von der Regierung des Kantons Wallis Auskunft verlangt über die 29 Oberwalliser, die sich angeblich für englischen Militärdienst hätten anwerben lassen und nach Entgegennahme eines Handgeldes von je 500 Fr. unterm 10. Dez. nach Marseille abgereist wären.

Die englische Gesandtschaft teilte dem Departement „vom Hörensagen" mit, die Betreffenden seien nach Marseille geleitet worden, wo man ihnen eröffnete, daß England ihrer Dienste nicht mehr bedürfe, daß sie aber zu den Buren gehen können.

Die Erhebungen des Militärdepartements haben diese Angaben nicht bestätigt. Damit dürfte die Geschichte, aus der mehr gemacht wurde, als sie wert ist, endlich zur Ruhe kommen.

Luzern. Kantonales Musikfest. Die Hochdorfer machen der Bewerbung Sursees als Festort starke Konkurrenz. Einer auch den andern Tagesblättern zugestellten Einsendung aus Hochdorf entnehmen wir folgendes:

Unbestreitbar hat Hochdorf das erste Recht, das nächste Musikfest für sich zu reklamieren. Die beiden Vereine Harmonie und Feldmusik zählen zusammen ca. 60 Mitglieder, stehen unter tüchtiger, fachmännischer Leitung und sind entschlossen, einander zu unterstützen in dem Bestreben, in Hochdorf einen wahren Volksmusiktag durchzuführen, wie Luzern noch kaum je ein Fest auf dem Lande mitgemacht hat. Auch finanzielles Risiko ist nicht vorhanden, zumal das letztes Jahr neu erbaute Theatergebäude mit über 1300 Sitzplätzen und einer umfangreichen Bühne in zuvorkommender Weise zur Verfügung gestellt wird. Die wenigen Kosten für die nötige Einrichtung kommen jedenfalls gegenüber dem Bau einer eigenen Festhütte nicht in Betracht.

— **Rottalbahn.** Das vom kantonalen Baudepartement bei Hrn. Ingenieur Hittmann in Bern eingeholte technisch-kommerzielle Gutachten über die Rottalbahn (Nebikon-Ruswil-Emmenbrücke) soll sehr ungünstig lauten und ein jährliches Defizit von 35—40,000 Fr. herausrechnen. So wird von Luzern der Basler „Allg. Schw. Ztg." geschrieben.

— Außerkantonalen Blättern (!) entnehmen wir die erfreuliche Nachricht, daß die Schlußrechnung der anfangs Oktober in Luzern abgehaltenen kantonalen landwirtschaftlichen Ausstellung die volle Rückzahlung des Garantiekapitals gestatte und daß die Rückzahlung bereits diese Woche erfolge.

— Das Zentralkomitee des Schweiz. Grütlivereins, das seinen Sitz in Luzern hat, besteht aus: End, Präsident; Albisser, Vizepräsident; Hermann Meyer, 1. Sekretär; Julius Richli, 2. Sekretär; Julius Widmer, Kassier; Rudolf Stauber, Buchhalter; Emil Gysin, Archivar.

— **Eisenbahner.** Der Kreisverein Luzern des Verbandes des Personals schweizerischer Transportanstalten hat, laut „Eisenbahn-Zeitung", in seiner letzten General-Versammlung neuerdings die Anregung besprochen, es möchten Unterrichtskurse sowohl für die Angestellten des Betriebes, als für diejenigen der Verwaltung eingeführt werden. Vom Vorsitzenden wurde mitgeteilt, daß bereits Unterhandlungen mit dem Präsidenten des Kaufmännischen Vereins stattfinden und daß es möglich sei, schon dieses Jahr mit dem Unterricht zu beginnen, insofern Beamte für die Erteilung des Unterrichts gewonnen werden können. Ein in nächster Zeit zu erlassendes Zirkular wird das Nähere festsetzen.

Eine andere Anregung, in Luzern eine Eisenbahnschule, wie solche in Biel und St. Gallen bestehen, zu erstreben, wird wohl erst dann den Vorstand beschäftigen können, wenn einmal die Luzerner Behörden mit der Errichtung eines Technikums Ernst machen. Offenbar wäre der Platz Luzern infolge der zentralen Lage höchst geeignet hiefür.

— **Kriens** hatte im Jahre 1899 Geburten: männliche 92, weibliche 112, zusammen 204; Todesfälle: männliche 62, weibliche 58, zusammen 120; Trauungen: 49.

— **Großwangen.** Anläßlich einer Beerdigung ereignete sich letzthin, wie dem „Tagbl." von einem Korrespondenten gemeldet wurde, ein Unfall. Infolge Glatteises stürzte einer der Leichenträger und zog sich eine Verletzung am Kopfe zu; der Sarg öffnete sich und die Leiche fiel teilweise zu Boden. Wie uns ein anderer Einsender meldet, sind die Uebelstände betr. Glatteis noch nicht gehoben, und kleinere Unfälle sind inzwischen wiederholt vorgekommen. Der Einsender spricht die Meinung aus, es wäre Sache des Sigristen gewesen, durch Streuen von Sand das Glatteis unschädlich zu machen; aber sein beschwerliches Amt und Nebengeschäfte haben ihn scheint's daran verhindert. Alles das mit mehrerm!

— **Ballwil.** (Korr.) Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Lebern und in Gibelflüh bereits als erloschen betrachtet werden konnte, ist sie letzten Sonntag in zwei weitern Gehöften, in Gibelflüh und Wald, in Ställen von je ca. 20 Stück Großvieh konstatiert worden.

— **Sursee.** (Korr.) Der Dreikönigen-Markt, sonst einer der besuchtesten Surseer Märkte, litt sehr unter der Ungunst der Witterung. Auch mag die Furcht vor der Seuche, obwohl sie in hiesiger Gegend vollständig verschwunden ist, noch viel Publikum vom Marktbesuche abgehalten haben. Kurzum, das Marktpublikum ließ diesmal auf sich warten.

Aehnlich war es auf dem Viehmarkt. Die Auffuhr war mittelmäßig, ebenso auch der Handel; vielleicht darf man ihn sogar lau nennen. Es hat überhaupt den Anschein, als ob die Surseer Märkte an Frequenz eingebüßt hätten. Das frühere rege Leben mangelt schon seit längerer Zeit. Uebrigens mag diesfalls auch in Betracht fallen, daß infolge des letztjährigen Mißwachses vielfach das Geld bei der Bauersame mangelt.